

Grünflächen

Die Grünflächen werden neu gestaltet und in den Höfen angeordnet.

Ein Eingriffs- und Ausgleichsplan weist die Beibehaltung des vorhandenen Grünanteils nach.

Strukturierung der Straßen- und Wegeverbindungen

Die Querverbindungen zwischen Klosterviertel und Hackeschenmarkt sollten wiederhergestellt werden.

Die großen Innenhöfe sind öffentlich zu durchweg.

Die Spandauer Straße ist wieder auf ihren alten Querschnitt zurückzubauen.

Die Burgstraße an der Spree gegenüber dem Humboldtforum sollte als attraktive Uferpromenade mit Gartenterrassen wiedererrichtet werden.

Eine großstädtische Architektur mit einer kritischen Rekonstruktion des Hotels „König Portugal“ bildet das Gegenüber zur Ostfassade des Humboldtforums.



Die historischen Grundlagen

Umgang mit diesem geschichtsträchtigen Erbe des Ortes: Eine Rückbesinnung auf den Typus der europäischen Stadt mit seiner Mischung aus Bekenntnis zur Geschichte, sozialer Verantwortung und überschaubaren humanen Strukturen ist das Wesentlichste. Der langfristige Erfolg und die Alltagstauglichkeit bestehender großstädtlicher Gestaltung im 19. und 18. Jahrhundert sollten Vorbild für den zukünftigen Städtebau sein.



Herr Gerhard Hoya, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft Historisches Berlin e. V. begrüßt, dass alle fünf Bürgervereine, die sich seit vielen Jahren für eine Reurbanisierung einsetzen, in der Stadtdebatte einstimmig für einen Wiederaufbau auf dem historischen Stadtgrundriß eintraten.



Die Vereine fordern:

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Es ist an der Zeit, den Status quo nochmals grundsätzlich zu hinterfragen und an den Qualitäten des vorherigen Zustandes zu messen. Die ideologische Erstarrung der Planung in den vergangenen Jahren sollte schnellstens aufgelöst werden: durch eine neue Debattenkultur, die darauf abzielt, ein Maß der Eigenschaft, Differenz und urbanen Alltäglichkeit zu ermöglichen. Damit könnte auch das Miteinander von staatlichen Kulturbauten auf der Museumsinsel und bürgerlicher Stadtmitte wieder jene komplementäre Konstellation ermöglichen, die auf hohem Niveau im Berliner Stadtkern über Jahrhunderte gelebt wurde.



Zukunft der Historischen Mitte ein Plädoyer pro Bebauung des Areals zwischen Fernsehturm und Spree

Trägt die aktuelle Stadtdebatte dazu bei,
einen Weg in die Zukunft zu finden?



Der neue Rathausplatz, ein Ort für alle mit einem Haus der Demokratie

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. Telefon : 030 – 20 45 47 46
Geschäftsstelle Telefax : 030 – 20 45 47 47
am Bahnhof Friedrichstraße e-Mail : info@GHB-online.de
Am Zirkus 6 Internet: www.GHB-online.de
10117 Berlin

Spendenkonto: Berliner Volksbank BLZ : 100 900 00 KTO : 570 5155 005

Die aktuelle Stadtdebatte

„Alte Mitte – Neue Liebe?“ zur Berliner Mitte 2015

Das Bürgerbeteiligungsverfahren zur Gestaltung der Historischen Mitte im Auftrage des Senates geht mit der Schlussveranstaltung am 28. November zu Ende. An den Veranstaltungen nahmen nur wenige Berliner teil. Die mehrheitlich anwesenden Kiezbewohner engagierten sich für eine Beibehaltung der Freifläche und dominierten mit Unterstützung der Moderation die Veranstaltungen. Auf der Schlussveranstaltung soll nun ausschließlich die Mehrheitsmeinung dokumentiert und dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

Im Folgenden stellen wir unseren Vorschlag einer Bebauung vor:

Die Geschichte Berlins

Die Historische Mitte Berlins ist die Berliner Kernstadt, gegründet in der Mitte des 13. Jahrhunderts, umfasst etwa den Bereich zwischen Spree und Bahnviadukt. Die Marienkirche als Pfarrkirche und das Rathaus verkörpern die bauhistorischen Bezugspunkte.

Die Spandauer Straße und die Oderberger Straße (heute Rathausstraße) waren die wichtigsten Handelswege. Der NEUE MARKT wurde zum wirtschaftlichen, politischen und sozialen Zentrum der Stadt.

Besonders die bis 1889 realisierten Straßendurchbrüche veränderten die Straßenstruktur des Viertels.

Die Modernisierung Alt-Berlins setzte mit dem Bau des (Roten) Rathauses ein. Weitere Großbauten waren die Großmarkthallen, das Stadtgericht, die Erweiterung des Postamtes C2, das Stadthaus, die Börse, die Kaufhäuser Wertheim und Israel (dazu Gebäudekarte 1935)



Gestaltungsvorschläge für eine Bebauung

Große Teile des Stadtkerns wurden im 2. Weltkrieg zerstört.

Mit den Abrissen von Bausubstanz, die bis zu 70% erhalten war, mit der Planung als autogerechter Stadt und der Funktions-trennung von Arbeiten und Wohnen stellte sich die Stadtplanung in die Tradition der zwei städtebaulichen Manifeste der Moderne.

1959 wurde für das weitere innerstädtische Umfeld der zentralen Achse der „Ideenwettbewerb zur Sozialistischen Umgestaltung des Zentrums der DDR, Berlin“ abgeschlossen.

Durch den Wiederaufbau des Neuen Marktes wird die Geschichte der Berliner Mitte sicht- und erlebbar gemacht.



Durch die Wiederherstellung des historischen Stadtgrundrisses, das Einfügen von Leitbauten und die Wiedererrichtung des Lutherdenkmals wird die vielfältige und vielschichtige Historie des Ortes verdeutlicht.



Auf dem Weg vom Neuen Markt zum Rathaus wird im Rathaushof der Rathausturm sichtbar; eine Sichtachse zwischen Marienkirche und Berliner Rathaus.



Im Heiligegeistviertel wird ein neuer Platz angeordnet, auf dem die Statuen Marx und Engels aufgestellt werden. Der Ort erinnert an die jüngste Geschichte der Berliner Mitte und macht sie erlebbar.



Urbanität durch kleinteilige Bebauung unter Beibehaltung der historisch überlieferten Parzellenstruktur

